

Gnade sei mit euch und Frieden von Gott unserm Vater und dem Herrn Christus Jesus. Amen.

## Predigttext Erntedankfest: Jesaja 58,(3-6)7-12:

Siehe, an dem Tag, da ihr fastet, geht ihr doch euren Geschäften nach und bedrückt alle eure Arbeiter.

Siehe, wenn ihr fastet, hadert und zankt ihr und schlägt mit gottloser Faust drein. Ihr sollt nicht so fasten, wie ihr jetzt tut, wenn eure Stimme in der Höhe gehört werden soll.

Soll das ein Fasten sein, an dem ich Gefallen habe, ein Tag, an dem man sich kasteit oder seinen Kopf hängen lässt wie Schilf und in Sack und Asche sich bettet? Wollt ihr das ein Fasten nennen und einen Tag, an dem der HERR Wohlgefallen hat?

Ist nicht das ein Fasten, an dem ich Gefallen habe: Lass los, die du mit Unrecht gebunden hast, lass ledig, auf die du das Joch gelegt hast! Gib frei, die du bedrückst, reiße jedes Joch weg!

Heißt das nicht:

Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus! Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entzieh dich nicht deinem Fleisch und Blut!

**Dann** wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und deine **Heilung** wird schnell voranschreiten, und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des HERRN wird deinen Zug beschließen.

**Dann** wirst du rufen und der HERR wird dir antworten. Wenn du schreist, wird er sagen: Siehe, hier bin ich.

Wenn du in deiner Mitte niemand unterjochst und nicht mit Fingern zeigst und nicht übel redest, sondern den Hungrigen dein Herz finden lässt und den Elenden sättigst, **dann** wird dein Licht in der Finsternis aufgehen, und dein Dunkel wird sein wie der Mittag.

Und der HERR wird dich immerdar führen und dich sättigen in der Dürre und dein Gebein stärken. Und du wirst sein wie ein bewässerter Garten und wie eine Wasserquelle, der es nie an Wasser fehlt.

Und es soll durch dich **wieder aufgebaut werden**, was lange wüst gelegen hat, und du wirst wieder aufrichten, was vorzeiten gegründet ward; und du sollst heißen: "Der die Lücken zumauert und die Wege ausbessert, dass man da wohnen könne".

Wir beten: Herr, segne dein Wort an uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde!

Eine *schnell voranschreitende Heilung* für eine Gesellschaft, die am Boden liegt. Und wieder aufgebaut wird, was aus den Fugen geraten ist und in Trümmern liegt. - Das lässt aufhorchen. Das trifft einen Nerv, - jedenfalls bei mir. Wird doch das Gefühl immer stärker, immer bedrückender, dass unser Welt solche Heilung braucht.

Wo die Probleme dieser Welt immer drängender werden, die Meinungen zu deren Lösungen – etwa beim Klimaschutz – aber immer weiter auseinander driften; wo Sanktionen an die Stelle von Verhandlungen treten und Eskalation an die Stelle von Mäßigung; wo *ein* Land das *andere* – wenn schon nicht militärisch, so doch wirtschaftlich – in die Knie zwingen will; wo das „Weg da, jetzt komm ich“ immer mehr zum kategorischen Imperativ wird; wo der Ton der politischen Auseinandersetzung auch hierzulande immer garstiger wird; und sogar ein Gericht urteilt, es sei keine Diffamierung und keine Beleidigung, wenn eine Politikerin als „Stück Scheiße“ oder „Drecksfotze“ bezeichnet wird; die Liste der Beschwerden ließe sich noch erheblich fortsetzen.

Eine – nennen wir es vorsichtig – *heruntergekommene* Herzensbildung ist auch hier in Jesaja 58 die Ausgangssituation: Menschen, die sich an religiösen Ritualen abarbeiten, um – wenigstens gefühlt – mit Gott im Reinen zu sein, - und die zugleich skrupellos alles daran setzen, den eigenen Vorteil zu sichern: „Siehe, an dem Tag, da ihr fastet, geht ihr doch euren Geschäften nach und bedrückt alle eure Arbeiter. Siehe, wenn ihr fastet, hadert und zankt ihr und schlagt mit gottloser Faust drein. Ihr sollt nicht so fasten, wie ihr jetzt tut, wenn eure Stimme in der Höhe gehört werden soll.“

Die Rechnung geht nicht auf. Gott durchschaut die schamlose Heuchelei. Und rückt die Dinge zurecht: „Ist nicht **das** ein Fasten, an dem ich Gefallen habe: Lass los, die du mit Unrecht gebunden hast, lass ledig, auf die du das Joch gelegt hast! Gib frei, die du bedrückst, rei jedes Joch weg!

Heißt das nicht: Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus! Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entzieh dich nicht deinem Fleisch und Blut!“ Befreiungstheologie pur, könnte man sagen. - Oder, ins Neue Testament weitergedacht, Worte unseres Herrn Jesus Christus: „Ich bin hungrig

gewesen und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mir zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen. Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich gekleidet. Ich bin krank gewesen und ihr habt mich besucht. Ich bin im Gefängnis gewesen und ihr seid zu mir gekommen.“<sup>1</sup>

**Aber kann das sein?** Jesaja feuert einen Imperativ, ein Gebot nach dem anderen ab, immer nach der Logik: Wenn – dann: „**Wenn** du in deiner Mitte niemand unterjochst und nicht mit Fingern zeigst und nicht übel redest, sondern den Hungrigen dein Herz finden lässt und den Elenden sättigst, **dann** wird dein Licht in der Finsternis aufgehen, und dein Dunkel wird sein wie der Mittag.“

Das also ist *sein* Rezept für die schnell voranschreitende **Heilung** für eine Gesellschaft, die am Boden liegt. Für den gelingenden **Wiederaufbau** dessen, was aus den Fugen geraten ist und in Trümmern liegt. Daran also soll die geschundene Welt genesen.

Das ist erst mal zu hören – und zu bedenken. Denn was bedeutet das? Es bedeutet, dass die Schwachen in der Gesellschaft in den Fokus rücken, die Schutzlosen, die, die an den Rand gedrängt werden. Die, die ihr Essen an

---

<sup>1</sup> Matthäus 25,35ff

einer der vielen Tafeln beschaffen müssen, die es in unserem reichen Land gibt. Flüchtlinge. Außenseiter. Abgeschriebene. Sie sind der Maßstab, der Prüfstein für den Zustand einer Gesellschaft: „Denn die einen sind im Dunkeln und die andern sind im Licht; und man siehet die im Lichte, die im Dunkeln sieht man nicht.“<sup>2</sup>

Und es bedeutet, dass die Heilung bei uns, bei mir und dir selbst anfängt. Mit ganz konkreten Veränderungen in unserem Verhalten: Also mit der Frage: Was kann ich ganz konkret tun, um die Welt besser und gerechter zu machen? (Was in einer globalisierten Welt, wo irgendwie alles mit jedem vernetzt ist, oft gar nicht so einfach zu beantworten ist.)

Aber kann das wirklich die Botschaft des Jesaja sein? *Seine Nachricht von Gott* an die Welt: Wenn ihr euch bessert, wenn ihr euch bemüht, dann hab ich euch auch wieder lieb?! Dann helfe ich euch!? Wenn wir uns die Verse daraufhin noch einmal anschauen, ist es zunächst mal genau dies: „Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus! Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entzieh dich nicht deinem Fleisch und Blut! **Dann** wird dein Licht hervorbrechen wie

---

<sup>2</sup> Berthold Brecht, Dreigroschenoper

die Morgenröte, und deine **Heilung** wird schnell voranschreiten, und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des HERRN wird deinen Zug beschließen.“

Aber ist diese Logik nicht von vornherein zum Scheitern verurteilt? Ich hab da ein ganz mulmiges Gefühl. Der Sozialismus war ja von der Idee her auch eine gute Sache. Nur dass er in der realen Welt eben nicht funktioniert hat. Also ist das, was Jesaja hier vorträgt, letztlich eine **Utopie**. Ein Nicht-Ort. Eine gute Idee, die aber keinen Platz in der realen Welt hat? Weil der Egoismus des Menschen stärker ist. Weil wir einfach so sind, dass wir immer zuerst an uns selbst denken?

„Die Gebote und das Gesetz Gottes“ – weiß Martin Luther – „lehren und schreiben uns mancherlei gute Werke vor, aber damit sind sie noch nicht geschehen. Sie weisen wohl, sie helfen aber nicht, lehren, was man tun soll, geben aber keine Stärke dazu.“<sup>3</sup>

Tatsächlich stoßen wir hier bei Jesaja auf eine **Leer**-Stelle (mit Doppel „e“). Auf eine Lücke. Denn sein Rezept zur Heilung der Gesellschaft setzt einen neuen, einen verwandelten, einen befreiten Menschen **VORAU**S. Nur der,

---

<sup>3</sup> Luther, Von der Freiheit eines Christenmenschen 1521  
6 Predigt 6.10.2019.odt 9628

der frei geworden ist von der Sorge, von der Angst um seine Existenz, vom Immer-Mehr-Haben-Wollen, nur der kann großzügig abgeben und teilen.

Und jetzt wird auch deutlich, was dieser Abschnitt aus dem Jesajabuch mit dem Erntedankfest zu tun hat. Denn im **Danken** rückt ja genau dies in den Blick: dass wir nicht **sorgen** müssen, weil der Vater im Himmel für uns sorgt. Dass wir keine **Angst** haben müssen: „Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden?“ Sondern dankbar, vergnügt, erlöst und befreit **empfangen** und **genießen** dürfen, was der himmlische **Vater** für uns bereit hält. „Der auch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben - wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?“<sup>4</sup>

Es ist letztlich diese Freiheit, die die Heilung bewirkt. Es ist die Freiheit der Erlösten, die hilft, dass zusammenwachsen kann, was derzeit auseinanderdriftet, und was doch zusammen gehört. Den von der Sorge Befreiten und den Erlösten des Herrn gilt die Zusage der blühenden Landschaften: „Der HERR wird dich immerdar führen und dich sättigen in der Dürre und dein Gebein stärken. Und du wirst sein wie ein bewässerter Garten und wie eine

---

4 Römer 8,32

Wasserquelle, der es nie an Wasser fehlt. Und es soll durch dich **wieder aufgebaut werden**, was lange wüst gelegen hat, und du wirst wieder aufrichten, was vorzeiten gegründet ward; und du sollst heißen: "Der die Lücken zumauert und die Wege ausbessert, dass man da wohnen könne". Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.